

Neuer Tunnel in Brackwede bald begehbar

Behelfsbrücke über die Gleise am Bahnhof Brackwede wird im Dezember überflüssig und im Frühjahr rückgebaut. Einbau der Aufzüge erst 2021. Und ein neuer Zaun soll künftig Leben retten.

Susanne Lahr

■ **Bielefeld.** Die Zeit der großen Umwege ist bald vorbei: Im Dezember soll die Unterführung unter den Bahngleisen und dem Ostwestfalendamm hindurch – von Brackwede nach Quelle – wieder genutzt werden können. Dann ist die neue Personenunterführung so weit fertiggestellt, dass die Bahnsteige am Bahnhof Brackwede ebenfalls auf diesem Weg erreicht werden können. Die große, 7 Meter hohe Behelfsbrücke wird damit überflüssig und außer Betrieb genommen. Die 17 Millionen Euro teure Modernisierung des Bahnhofes ist sichtbar weit fortgeschritten.

Die Bahnsteige 1/2 und 3/4 sind nun von 50 auf 76 Zentimeter angehoben, und somit ist ein höhengleicher Einstieg in die Züge jetzt gegeben. Die Bahnsteige 5/6 sind vor Jahren für den „Haller Willem“ bereits modernisiert worden, müssen weniger umfangreich angepasst werden. Außerdem sind einige Bahnsteige teils von 190 auf 220 Meter verlängert worden, damit sie auch von den neuen Fahrzeugen des Rhein-Ruhr-Expresses (RRX) angefahren werden können.

Die Bahnsteige sind hellgrau-dunkelgrau gepflastert, helle Schraffur-Steine zeigen das Blinden-Leitsystem an, es



Die Modernisierungsarbeiten am Bahnhof Brackwede sind sichtbar fortgeschritten. Die Bahnsteige sind erhöht, teils verlängert und schon weitgehend neu ausgestattet. In der zweiten Jahreshälfte 2021 soll alles fertig sein.

FOTO: SUSANNE LAHR

gibt neue Wetterschutzhäuschen, neue Sitzmöbel, neue Beleuchtung – so wie es bei den

Stationsmodernisierungen der Deutschen Bahn mittlerweile üblich ist. Worauf die Bahn-

kunden noch etwas länger warten müssen, ist die vollständige Barrierefreiheit des Brack-

weder Bahnhofes. Die Aufzüge können erst eingebaut werden, wenn die Personenunter-

führung mit den Aufzugschächten so weit fertiggestellt ist. Dies wird erst im Laufe des nächsten Jahres der Fall sein. So lange sollten mobilitätseingeschränkte Kunden lieber direkt den Hauptbahnhof ansteuern.

Derzeit laufen die Arbeiten unter der Erde und an den Zugängen. Vom Bahnhofsvorplatz können die Fahrgäste später einerseits direkt über eine Treppenanlage in die Unterführung und zu den Aufzügen gelangen, oder über eine langgezogene Rampeanlage auf der gegenüberliegenden Seite. Fahrradfahrer sollten sich schon jetzt daran gewöhnen, dass sie schieben müssen, egal ob sie auf die Bahnsteige oder von und nach Quelle unterwegs sind.

Nach Brückenrückbau werden Bahnsteige fertiggestellt

Ganz wichtig ist auch ein Zaun, der direkt vor dem ockerfarbene Empfangsgebäude des Brackweder Bahnhofes von 1892 am Gleis 1 errichtet worden ist. Er soll verhindern, dass Menschen die Abkürzung über die Gleise nehmen, um schnell noch einen Zug zu erreichen. Solche Abenteuer haben in der Vergangenheit bereits mehrfach zu

tödlichen Unfällen geführt. Der ICE beispielsweise rauscht in Brackwede bereits mit Tempo 160 vorbei.

Die für die Baufirmen aufgestellten Container sollen nach NW-Informationen bereits im Oktober abgebaut sein, so dass dann wieder mehr Parkplätze für Bahnkunden neben dem Bahnhofsgelände zur Verfügung stehen. Geplant ist, die Behelfsbrücke über die Gleise nach dem Winter im März oder April rückzubauen. Im Anschluss werden die Bahnsteige in diesen Bereichen endgültig fertiggestellt.

Die Modernisierung des Bahnhofes braucht eine besondere Logistik, da die Bahnsteige „unter dem rollenden Rad“, also während des laufenden Betriebs erneuert werden. Gerade in dieser Phase ist im Zwei-Schicht-Betrieb gearbeitet worden. In Brackwede gibt es täglich etwa 110 Zughalte, und der Bahnhof wird laut Bahn im Schnitt von 3.350 Fahrgästen genutzt.

Mit dem Investitionsvolumen von 17 Millionen Euro handelt es sich um die umfangreichste Bahnhofsmo-



Preisträger: Jürgen Hillmer, Geschäftsführer von Kamera und Lichtwerk kino. FOTO: B. FRANKE

Programmpreise für Lichtwerk und Kamera

■ **Bielefeld/Düsseldorf (krü).** Zum wiederholten Mal dürfen die Kinos Lichtwerk und Kamera hoch dotierte Auszeichnungen für ihr hochwertiges Programm von der Film- und Medienstiftung NRW entgegennehmen. Beide Häuser sind sogar in der „Spitzenliste“ der fünf besten Programmkinos des Landes“, verrät Stützungs-Sprecherin Erna Kiefer. Welche Summe die Kinos erhalten, wird allerdings erst am Dienstag verkündet. Es ist zugleich die 30. Preisvergabe durch die Stiftung.

„Das freut mich unglaublich“, kommentiert Geschäftsführer Jürgen Hillmer die freudige Nachricht. „Dass wir sogar in der Spitzenliste gelistet sind, lässt eine hohe Wertschätzung für unsere Arbeit erkennen.“ In einer Zeit, da es zum ersten Mal in der 130-jährigen Kinogeschichte zur Schließung aller Lichtspielhäuser kam, sei dies ein fantastisches Signal. Seit dem 18. Juni haben auch Lichtwerk und Kamera wieder geöffnet, zunächst kamen die Menschen nur zaghaft wieder. Viele waren verunsichert wegen der unterschiedlichen Hygieneregeln der Bundesländer. Nun aber nehme das Kino wieder Fahrt auf. „Es ist ganz großes Kino, wieder auf großer Leinwand Filmkunst genießen zu können“, so Hillmer.

Anwohner klagen über Angst im Kunsthallenpark

Erster Austausch zwischen Bürgern, Museum, Polizei und Amt offenbart die Wut der Nachbarn.

■ **Bielefeld (jr).** Zum ersten Mal seit der Kunsthallenpark zu einem Partytreffpunkt und damit auch durch Müll, Lärm und Gewalt zum Problemort geworden ist, haben sich jetzt Vertreter der Kunsthalle und der Stadt mit bisher besonders belasteten Anwohnern getroffen. Das Aufeinandertreffen machte den Frust der Anlieger mehr als deutlich, aber auch die beschränkten Möglichkeiten der Behörden, hier dauerhaft für Ruhe zu sorgen.

Auf Einladung von Kunsthallendirektorin Christina Végh kamen gut zwanzig Anlieger des Skulpturenparks zur Café-Terrasse, wo sie sich mit dem Leitenden Polizeidirektor Ulrich Ettlter, der zuständigen Bezirksdienst-Polizistin Elke Wagner und Ordnungsamtsleiter Friedhelm Feldmann austauschten.

100.000 EURO SCHADEN

Der kaufmännische Leiter der Kunsthalle, Thomas Kosfeld, gebe jährlich 40.000 Euro aus, um Graffiti zu beseitigen, Beschädigungen und Müll zu entfernen. Inzwischen liege der Schaden an den Kunstwerken aber schon bei 100.000 Euro, so Kosfeld. „Aber bei Ihnen“, sagt er zu den Nachbarn, „ist es ja noch viel schlimmer.“

FÜR SICHERHEITSLAUFEN ZU GEFÄHRLICH

Das sei ihm lange nicht bewusst gewesen – bis er einen Sicherheitsdienst beauftragt habe, der dreimal pro Nacht im Park auftauchen sollten und die Feiernden ansprechen und auf Fehlverhalten aufmerksam machen sollte. Der Sicherheitsdienst habe Kosfeld bald deutlich gemacht: Patrouillen mache man gerne, aber die Leute anzusprechen sei nicht zu leisten. „Das war dem Team zu gefährlich.“

ANGST UND ZERSTÖRUNG

Auch die Anwohner leiden nicht nur unter dem Lärm der Feiernden. „Wir haben Angst“,

sagt eine Anwohnerin: „Wenn ich spät abends nach Hause komme und da sitzen dreißig Jungs mit Pizzen auf den Motorhauben vor meiner Haustür, brauche ich schon Mut, um die anzusprechen.“ Ihr sei das im freundlichen Ton gelungen. Viele der Feiernden seien ja auch friedlich. Da wendet eine andere Betroffene ein: „Wenn mir jemand in den Briefkasten pinkelt, kann und will ich den nicht ansprechen müssen, ob ich nach Hause darf.“ Die Gruppen liefen hier in Kohorten durch unsere Nachbarschaft. „Ein Anwohner berichtet von anderen Bewohnern in seinem Haus, die sich gar nicht mehr vor die Tür trauen. Nicht einmal zu diesem Treffen.“

FORDERUNG NACH DAUER-PATROUILLE

Ein Anlieger beschwert sich darüber, dass die Polizei nicht oder zu spät komme, wenn man sie rufe. Er hat nach Monaten, in denen er sich allein gelassen gefühlt hat, einen Vorschlag für Polizei und Ordnungsamt: „Was wir hier benötigen, ist eine Präsenz von zwei Beamten mit einem Polizeihund – dauerhaft zwischen 23 und 3 Uhr. Dann ist hier sofort Ruhe.“ 90 Prozent der Leute hier seien friedlich, aber der Rest müsse in die Schranken gewiesen werden.



Polizeidirektor Ulrich Ettlter in der Kritik. FOTO: R. VORNBAUMEN

NICHT GENUG PERSONAL

Der Chef der Polizeidirektion Gefahrenabwehr und Einsatz, Ulrich Ettlter, entgegnet: „Dieser Park hat sich in den vergangenen Wochen zu einem Schwerpunkt entwickelt. Das haben wir wahrgenommen. Wir haben diesen Park auch schon ein paar Mal geräumt.“ Aber die Polizei sei stattdessen im Einsatz. Gerade nachts eignen sich auch in anderen Stadtteilen Raubtaten oder Häusliche Gewalt. Die Beamten mit den Polizeihunden hätten nachts viel zu tun: „Wir haben nicht das Personal, um hier zwei Beamte für drei oder vier Stunden dauerhaft abzustellen.“ Der Vorschlaggeber ist spürbar wütend: „Dass ich hier hin und wieder nicht schlafen kann, stört mich weniger. Dass sie als Polizei aber vor diesen Chaoten kapitulieren. Das ärgert mich enorm.“ Die Anwohner applaudieren.

SCHADEN IN HÖHE EINES WACHDIENST-GEHALTS

Der Vertreter eines Immobilienbesitzers berichtet, dass er im vergangenen Monat einen solchen Schaden durch Graffiti und Vandalismus an seinem Gebäude registriert habe, dass er von dem für die Instandhaltung nötigen Geld gut einen privaten Wachschutz finanzieren könnte. Ein anderer Mann berichtet, dass er frei-

tags und samstags nicht mehr hier übernachtet: „Ich habe das zweimal ausprobiert. Das tue ich mir nicht mehr an.“ Er kann zu seinem Glück auf eine Wohnung außerhalb ausweichen. Die anderen Nachbarn könnten sich Lärm und Stress nicht entziehen.

»WIR WOLLEN KEINE ZÄUNE, KEINE KAMERAS«

Was Ettlter neu ist, dass die Beamten bei ihren Kontrollfahrten durch den Park nicht aussteigen. Anwohner berichten, dass die Streifenteams den Park nur im Auto besuchen. „Das ist mir neu, das nehme ich mit“, sagt der Polizeidirektor. Kunsthallenchefin Végh erinnert daran, dass andere Skulpturenparks in New York, London und Wien inzwischen nachts abgesperrt würden. „Wir wollen keine Zäune und keine Kameras.“ Sie hält Patrouillen für ein effektives Mittel. In Kürze soll für das Museum ein privater Sicherheitsdienst im Park Präsenz zeigen.

ENGERE ABSPRACHE MIT DER STADT?

Ein Nachbar fordert Ordnungsamtsleiter Feldmann auf, sich noch mehr mit der Polizei abzustimmen, damit die Kontrollfahrten im Park hochgehalten werde, auch wenn niemand dauerhaft vor Ort bleiben könne. Ettlter betont: „Wir sind nicht dafür da, zu patrouillieren, wenn nichts passiert ist.“ Am Ende einigen sich die Parteien darauf, dass die Anwohner bei Thomas Kosfeld ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beobachtungen melden. Diese würden dann gesammelt der Polizei übergeben, damit diese ihr Auftreten im Kunsthallenpark entsprechend anpassen kann. Ein Anwohner sagt sarkastisch: „Die Polizei und Stadt wartet doch lieber darauf, dass endlich Winter wird. Dann ist hier Ruhe. Wir brauchen aber jetzt sofort Hilfe.“



Kunsthallen-Direktorin Christina Végh. FOTO: DENNIS ANGENENST

Ein Leben für die Diakonie

Ehemaliger Vorstand des Johanneswerks, Karsten Gebhardt, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

■ **Bielefeld.** Er galt als Menschenfreund und geschätzter Vermittler, der sich Zeit seines Lebens für die Diakonie und ihre Überzeugungen eingesetzt hat. Nun ist Karsten Gebhardt, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Johanneswerks und Bundesverdienstkreuz-Träger, im Alter von 75 Jahren verstorben.

„Wir trauern um einen Mann, der dieses Unternehmen, seine Mitarbeitenden und das Miteinander hier maßgeblich geprägt hat“, betont Ingo Habenicht, Vorsitzender der Geschäftsführung des Johanneswerks und seit 2011 Gebhardts Nachfolger. Mit ihm verliere die Gesellschaft einen Menschen, der sich durch seine Berufung und seinen ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl engagiert habe.

Karsten Gebhardt (Jahrgang 1945) war insgesamt 30 Jahre für die Einrichtung tätig, davon 25 Jahre als Vorstandsmitglied. Er galt als Fachmann für Krankenhäuser und Kliniken und gestaltete unter anderem das Zusammenführen des Johanneskrankenhauses und der Betheler Kliniken zum Evangelischen Krankenhaus Bielefeld. Als Experte für Arbeits- und Tarifrecht brachte er fachliche Kompetenz und Erfahrung in Ver-



Karsten Gebhardt ist verstorben. FOTO: JOHANNESWERK-ARCHIV

bänden und Gremien ein. Er gehörte zum Kreis der Gründungsmitglieder des Verbandes der diakonischen Dienstgeber Deutschlands (VdDD) und war Präsident der Krankenhausgesellschaft NRW.

Für seine Wahlheimat Bielefeld setzte sich der gebürtige Berliner tatkräftig ein. So war er etwa Mitbegründer des Vereins „Bielefelder Konsens pro Bielefeld“ und engagierte sich für die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Uni. Er initiierte den „Bielefelder Ehrenamtstag“, war für das Welt-Haus aktiv und half zusammen mit seiner Frau beim Aufbau einer Kinderkrippe in Salvador de Bahia. Für sein vielfältiges Engagement erhielt Gebhardt 2012 das Bundesverdienstkreuz.

Diebe stehlen E-Scooter

■ **Bielefeld (jr).** Während der Besitzer eines elektrisch betriebenen Scooters in der Innenstadt unterwegs war, nutzten Diebe die zweistündige Zeit, den E-Scooter zu stehlen und damit davonzufahren. Wie die Polizei mitteilte, stand der E-Scooter seit 22 Uhr neben einem Haus an der Ecke Nie-

derwall/Jahnplatz. Das Fahrzeug war mit einer Wegfahrsperre gesichert. Als der Bielefelder kurz vor Mitternacht zurückkehrte, war sein Elektrokraftfahrzeug nicht mehr an Ort und Stelle. Zeugenhinweise auf den Verbleib des Scooters an das Kriminalkommisariat 16 unter Tel. 54 50.